



Léif Velosfrënn(dinnen),

bei dem schéine Wieder vu dene leschte Wochen hu secher vill Leit profitéiert, vir e Velostour ze maachen. Mir haate jo och den 30. Abrëll en Tiirche proposéiert, an et sin esou guer e puer Leit matgefuer. Mir wëllen dat an Zukunft och weidermaachen an invitéieren iech den 18. Juni um 14.00 Auer op de Rond-Point Schuman.

Eis Velosmanif kënnst och elo geschwënn. Mir hun se nees an d'Fréijoer geluecht an se fënd statt am Kader vun der Sauer-Reen-Woch vum Mouvement Ecologique. D'Manif ass de 4. Juni, a mer treffen eis wéi all Joer op der Place d'Armes, wou vun 14.00 Auer un eppes lass ass, a vu wou mer um 15.00 Auer lassfueren.

Viru kuurzem haate mer eng Entrevue mat eiser neier Verkéiersscheffin, der Mme Anne Brasseur, a Vertrieeder vum Circulatiouns-Service vun der Gemeng Lëtzebuerg. Mer kommen nach eng Kéier am Detail dorop zrëck, mä mer kënnen elo scho verroden, dat eppes vir eis gemaach get. Well d'Stad esou voll Autoen ass, an et dovir ze vill geféierlech ass, do mam Velo ze fueren, get fir d'Velofuerer e grouss Contournement rondrëm d'Stad gebaut, vir dat mer secher derlaanscht kommen. Vir och dee leschte Velofuerer dervun ze iwerzeegen, aus der Stad erauszebleiwen, get beim Hallech-Geescht-Tunnel eng speziell Velosfaal gebaut, wou een onweigerlech dran hänke bleift.

Bei esou ville gudden Aussichte kann ee nach jhüst all Velofuerer op eis Manif invitéieren.

## Das Fahrrad und der saure Regen

Waldsterben, dahinsiechende Natur, zerbröckelnde Fassaden und angegriffene Bauwerke sind Warnzeichen, die man überall erkennen kann - es sei denn, man will sie verdrängen. Warnungen in den Wind zu schlagen kann jedoch zu verheerenden Folgen führen. "Erst stirbt der Wald, dann der Mensch" ist eine Parole, die man nicht einfach abtun sollte. Was Bäume absterben läßt und Gebäude zerfallen läßt kann auch nicht gesund sein für den Menschen.

Als Ursache dieser Symptome wird der "saure Regen" genannt. Regen an sich kann jedoch nicht schlecht sein: für das Wachstum der Natur ist er unerläßlich. Was macht also diesen Regen "sauer" und somit schädlich?

Der Regen als Luftwaschanlage bindet Verunreinigungen aus der Luft und läßt sie in den Boden einsickern, von wo sie in die Wurzeln der Pflanzen eindringen und diese langsam abtöten. Unsere Wälder und unser Stadtpark sind schon stark geschädigt. Das "grüne Herz Europas" steuert auf einen Infarkt zu, wenn es seine Lebensweise nicht ändert.

Auch in die Steine dringen diese Stoffe mit dem Regen ein und beginnen dort ihr Zersetzungswerk. Am großherzoglichen Palais, an der Kathedrale und am Stadthaus kann man die angerichteten Schäden gut erkennen.

Die Hauptverursacher der Luftverschmutzung sind die Industrie, der Kraftfahrzeugverkehr sowie Haushalte und Gewerbebetriebe.

- Die Industrie ist dabei die Hauptquelle für die Staubemissionen, die zum Teil Schwermetalle enthalten, sowie für die Belastungen mit Schwefeldioxid und Fluorverbindungen.

- Der Kraftverkehr stellt die wichtigste Quelle für die Belastung mit Stickstoffoxiden, organischen Verbindungen und Kohlenmonoxid dar.

- Der private Bereich trägt zur Luftbelastung vor allem mit den Schadstoffen der Heizungsanlagen, der Kraftfahrzeuge und dem Verbrauch bestimmter Produkte (z.B. Spraydosen) bei.

Während die Industrie ihre Emissionen über hohe Schornsteine abgibt und damit bewirkt, daß sie über eine große Fläche verteilt werden, konzentrieren sich die Abgase der Autos in den Straßenschluchten der Städte und Ortschaften.

Der Emissionskataster, den die Stadt Luxemburg erstellen ließ, zeigt klar einen großen Ausstoß im Stadtzentrum und entlang der Hauptstraßen, der zum Rand des Stadtgebietes hin abnimmt. So sind z.B. die Avenue de la Liberté, die Avenue Marie-Thérèse, die Avenue de la Gare oder die Route d'Esch mit 900 kg Kohlenmonoxid und mehr als 30 kg Stickoxiden pro Kilometer und Tag belastet. Dabei kommen rund 90% des hochgiftigen Kohlenmonoxids aus den Auspuffrohren der Autos.

Das Fahrverhalten, die Staus an den Ampeln, die Hauptverkehrszeiten und die mittlere Geschwindigkeit können zu zeitlich begrenzten aber überaus hohen Belastungen führen. Die Wetterlage kann diese Belastungen für Mensch und Umwelt noch

zusätzlich verstärken.

Pro Jahr werden ebenfalls rund 160 Tonnen Blei aus den Auspuffrohren in die Umwelt geblasen. Die Einführung bleifreien Benzins und die preisliche Bevorzugung dieses Treibstoffs lassen die Autofahrer langsam umsteigen. Obwohl die Katalysatortechnik es schon heute ermöglicht, alle Schadstoffkomponenten aus den Autoabgasen um 90% zu verringern, ist das allgemeine Umweltbewußtsein noch nicht stark genug, die höheren Kosten ohne genügende staatliche Finanzausschüsse zu übernehmen.

Baumsterben und zerfressene Gebäudefassaden sind nur ein Aspekt der Auswirkungen der Luftverschmutzung. Leider ist noch nicht stark genug in das Bewußtsein der Leute eingedrungen, daß durch die Schadstoffe auch eine ganze Reihe von Krankheiten beim Menschen hervorgerufen werden. Neben Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit und Atemlähmung werden auch Augenreizungen, Brustschmerzen, Atembeschwerden, Atemwegkrankungen, Asthmaanfälle und verschiedene Krebsarten hervorgerufen.

Ohne das Auto verteufeln zu wollen, muß man angesichts der aufgeführten Tatsachen zum mindesten für eine Einschränkung des individuellen Autoverkehrs plädieren. Hierzu kann jeder beitragen, indem er sein Auto überall dort, wo es möglich ist, durch ein anderes Verkehrsmittel ersetzt.

Die tägliche Fahrt zur Arbeit kann meistens gut mit dem Zug oder dem Bus bewältigt werden. Einkaufsfahrten in die Stadt können mit dem Bus oder dem Fahrrad zurückgelegt werden.

Leider sind unsere öffentlichen Verkehrsmittel nicht genug darauf eingerichtet, einen vollwertigen Ersatz für den Individualverkehr zu bieten. Die Nachteile sind noch immer zu gravierend.

Dem Fahrrad haftet auf der anderen Seite noch immer das Image eines Kinderspielzeugs, eines Sportgerätes oder eines Arme-Leute-Fortbewegungsmittels an. Außerdem wird das Fahrrad von den Politikern und Verkehrsplanern als Transportmittel nicht ernst genommen und als Stiefkind behandelt. Die Gefahren des Stadtverkehrs, denen sie ungeschützt ausgesetzt sind, halten deshalb viele umweltbewußte Leute ab, auf das Fahrrad umzusteigen.

Dabei bietet das Fahrrad neben der abgasfreien Fortbewegung noch eine ganze Reihe individueller und umweltfreundlicher Vorteile.

Der Lärm, besonders der Verkehrslärm, ist eine der Hauptbelästigungen in unserer modernen Gesellschaft. Das Fahrrad bewegt sich hingegen fast lautlos über die Straßen.

Der Raumbedarf des Autoverkehrs in der Stadt ist riesig. Dort wo der Raum knapp und teuer ist, nimmt der Autoverkehr den Großteil des Freiraums zum Parken und Fahren in Anspruch. Das Fahrrad braucht jedoch zum Fahren weniger als ein Fünftel des Raumes, der für ein Auto nötig ist. Auf einem Autoparkplatz kriegt man leicht 9 bis 10 Fahrräder unter.

Der Energieverbrauch beim Radfahren ist denkbar gering. Im Vergleich zu allen anderen Fortbewegungsarten benötigt das Radfahren bei weitem den geringsten spezifischen



## Primärenergieaufwand.

Die Unfallfolgen sind beim Radfahren deutlich geringer und billiger als beim Autofahren - es sei denn, ein Autofahrer überfährt den Radfahrer.

Das Radfahren an sich ist in gewissem Maße auch eine sportliche Betätigung, die von fast allen Altersgruppen ausgeführt werden kann. Diese Bewegungsart macht gleichzeitig Spaß und läßt einen die Stadt intensiver erleben. Außerdem entspannt das Radfahren und läßt Aggressionen leichter abbauen. So läßt das Radfahren Verkehr zum Ausgleichssport werden.

Nach der Beschreibung der Luftverschmutzung in der Stadt drängt sich jedoch die Frage auf, ob neben den direkten Gefahren für Leib und Leben, die aus dem Stadtverkehr resultieren, das Radfahren in der Stadt nicht auch gesundheitsschädlich ist, weil man ja die ganzen Abgase einatmen muß.

Dazu kann man nur festhalten, daß es sicher gesünder ist, durch den Wald zu radeln, als durch die Stadt. Genauso wie es gesünder ist, durch den Wald zu spazieren, als durch die Stadt. Viele Verkehrswege spielen sich nun aber notgedrungen in der Stadt ab. Die Frage lautet also eher: Ist es gesundheitsschädlicher mit dem Fahrrad oder mit dem Auto in der Stadt zu fahren?

Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer atmen die gleiche verschmutzte Luft ein. Obwohl der Autofahrer in seinem geschlossenen Blechkasten sitzt, saugt seine Belüftungsanlage die Abgase des Vordermannes in den Innenraum ein, wo die Schadstoffe von den Insassen eingeatmet werden. Die gesundheitsfördernde Wirkung des Radfahrens hingegen gleicht die Schädigung durch die Luftverschmutzung mehr als aus. Beim Radfahren wird einem die Luftverschmutzung nur bewußter.

Daß das Radfahren in Luxemburg trotz aller Vorteile keine weitere Verbreitung gefunden hat und im Alltagsverkehr fast inexistent ist, hängt sicher damit zusammen, daß es von den öffentlichen Instanz komplett ignoriert wird. Während in unseren Nachbarländern fahrradgerechte Verkehrsanlagen geschaffen werden und daraufhin der Radverkehr noch weiter zunimmt, werden in Luxemburg durch die alleinige Ausrichtung auf den Autoverkehr, die Radfahrer immer stärker gefährdet.

Mit ein paar Dutzend Alltagsradfahrern in Luxemburg läßt sich keine wirksame Fahrradlobby aufbauen (zur Freude der dem Auto verfallenen Politiker und Verkehrsplaner). Dazu kommt noch, daß viele der Alltagsradfahrer aus dem benachbarten Ausland stammen, wo sie das Radfahren unter besseren Bedingungen als Selbstverständlichkeit gewohnt waren. Mit fahrradfreundlicher Politik sind also bei uns keine Wählerstimmen zu fangen.

Solange kein radfahrender Politiker oder Verkehrsplaner sich für die Belange des Radverkehrs einsetzt und der politische Wille fehlt, die Stadt vom stinkenden und lärmenden Autoverkehr zu entlasten, bleiben die Radfahrer eine Randerscheinung im Stadtverkehr, bis der letzte von ihnen überfahren wurde oder entmutigt und entnervt seinen Drahtesel an den Nagel gehängt hat, um sich ebenfalls mit seinem Blechkasten in den Verkehrsstau einzureihen.



Lëtzebuurger Velos-Initiativ

**LVI**



# **Velos Manif**

**Samschdeg,  
de 4. Juni 88  
um 15.00 Auer op  
der Pless d'Arm**

## **VELOSMANIF**

Dëst Joer fënd d'Velosmanif am Kader vun der Sauer-Reen-Woch vum Mouvement Ecologique statt. Well de Velo en ekologescht Verkéiersmëttel ass, dat ouni Loftverschmutzung a Kaméidi weiderkënnt, gehéiert en an d'Stad.

**MEI VELOEN AN D'STAD!**

**MANNER AUTOEN AN D'STAD!**

**GEINGT DE SAURE REEN!**

**FIR ENG BESSER LOFT!**

**D'NATUR AN AR GESONDHEET SOEN IECH MERCI!!**

## **VELOSTOUR**

Eisen zweete Velostour vir dëst Joer maache mer e Samschdeg, den 18. Juni. Dës Kéier ass et e bëßche méi e laangen Tour, awer ouni Schwieregkeeten.

Mir treffen eis um 14.00 Auer um Rond-Point Schuman, virum neien Theater.

## E puer Iwerlëungen zur Velosmanif

Um Ufank vun der Idee vun enger Velosmanif stongen vir d'éischt emol e puer Feststellungen:

- An der Stad fuere ganz wëneg Leit mam Velo, well et hinnen ze vill geféierlech ass.
- Vir datt d'Verkéiersituation an der Stad entschärft gët, mußee politeschen Drock ausüben.
- Vir politeschen Drock auszeüben muß ee vill Leit op d'Stroß kräien.

Et gouf also probéiert durch eng Velosmanif wéinstens e puer Stonne laang eng Situation an der Stad ze schaafen, wou sech ongeféierlech mam Velo fuere léist. Domat wollte mer all déi potentiell Velofuerer zesumme kréien, déi wéinst de Geforen nach léiwer mat hirer Blechkëscht durch d'Stad sténken, wéi sech en Auto emol vun énnen unzekucken.

Mir sin der Meenung, datt déi 200 Leit, déi do all Joer matgefuer sin, schon e respektabelen Erfolleg sin. Leider hannerléist déi Manif ganz wëneg Wirkung a fellet kaum op. Fir d'Politiker stellen déi puer Velosfuereeremol am Joer während 2 Stonne keen Grond duer, hir Usichten an hir Pläng ze änneren.

D'Virdeeler vum Velo loossen et och kaum zou, eng gréisser Wirkung ze erreechen:

Mir maache kaum Kaméidi, mir huele nët vill Plaatz an, mir komme séier weider. Stellt iech emol vir, 200 Autoe géifen esou durch d'Stad fueren!

Wa mer da scho kee politeschen Drock ausüben, esou wälle mer eis dach eis Freed nët huele loossen! Eemol am Joer soll jiddereen, ob jonk oder aal, ob sportlech oder gemittlech, ouni Gefoor iwert eis stater Stroße fuere kënnen.

D'Velosmanif bleift zwar eng politesch Manifestatioun, awer d'Velofuere soll och Spaß maachen, an dovir soll et och lëschtzeg zougoen.

Dofir kommt all a profitéiert vun der kurzer Geleenheet, mam Velo durch d'Stad ze fueren.

Maacht Äre Velo besonnësch an d'Rei vir desen Daag a rëscht e schéi fuerweg.

Brengt e bëßche Fuerv a Liewen an de blechenen, ëmweltzerstéierende Stadverkéier.

Och d'Foußgänger hu Recht op proper Loft! Si solle vun deene puer Minute, wou mer laanschtfuere, profitéieren, vir emol eng Kéier richtech durchzeotmen, éier d'Blechsclang d'Stroos erëm vir nach hält.